

**Pflanzenschutz** bringt eine Sonderausstellung über die Pflanzarate, die leider in Sachsen in den letzten Jahren sich stark verdeckt und bereits viel Schaden angerichtet hat.

Der Landesbauverein ist von der Landwirtschaftskammer als Hauptvertretungsstelle für die Pflanzenschutzmittel bestimmt, und er zeigt daher die verschiedenen Mittel zur Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge der Landwirtschaft.

Der Verband der Versuchsträger im Freistaat Sachsen bringt in einer Sonderausstellung einen Überblick über seine Organisation und das Tätigkeitsfeld der einzelnen ihm angegliederten Versuchsträger, deren Mitgliedschaft eine außerordentliche Steigerung aufweist. Während zunächst die Versuchsträger sich auf die Ausstellung von Freilandversuchen beschränkten, sind sie jetzt dazu übergegangen, auch die Tierhaltung und die Betriebslehre in ihr Arbeitsgebiet einzubeziehen.

Die Ausstellung ist für jeden wie für Fachleute sehr schenkwert und kann zur Besichtigung schon wegen ihres lebendigen Charakters jedem wärmstens empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.

## Das Programm für den Reichsbundtag.

Berlin, 23. Jan. Für den Reichsbundtag am 2. Februar liegt jetzt das Programm vor. Nach einem volkstümlichen Konzert findet mittags 12 Uhr der Einmarsch der Fahnen statt, worauf der Präsident des Reichsbundes Graf v. Kalckreuth die Rede und dann der erste Vorsitzende des brandenburgischen Landbundes Adolras die Begrüßungsansprache hält. Es folgt dann eine Rede des brandenburgischen Bauernführers Langen über Einigkeit und Friede. Weiter halten Ansprachen der Vorsitzenden des brandenburgischen Landwirtschaftskamms v. Oppen, die Vertreter des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Hansa-Landwirte sowie der erste Vorsitzende des brandenburgischen Landarbeiterbundes Reichs-Landschafts-Ortsvereine. Die Schlussrede hält der Präsident des Reichsbundes Geyr. Abends findet ein Fest des märkischen Landbundes statt.

## Der Reichswirtschaftsrat im Ausschuss.

### Die Reichshilfe zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Produktion.

Berlin, 24. Jan. Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte die Beratung des Staats des Reichswirtschaftsministeriums fort. Als Beitrag zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion sind im Etat 1200 000 RM. angefordert. Von der Regierung wurde hierzu erklärt, daß die weiteren Arbeiten zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit für die Verbesserung und Verstärkung der deutschen Produktion von größter Bedeutung seien. Zu diesem Zweck diene in erster Linie die Tätigkeit des Reichsfürstentums für Wirtschaftlichkeit und der ihm angeschlossenen Verbände. Es sei daher auch für 1927 wieder ein Betrag von 1200 000 RM. vorgesehen. Die Industrie werde sich, wie in früheren Jahren, auch 1927 mit nobelsten Mitteln daran beteiligen, doch sehe dieser Betrag noch nicht aus. Die bisherigen Erfahrungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten bewiesen, daß durch planvolle Erzeugung die gesamte Wirtschaft eines Landes verbessert und damit belebt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten leite seit Jahren hohe Beträge über 100 Millionen Reichsmark jährlich für diese Zwecke. — Die Kommunisten beantragten Streichung dieses Postens, der Antrag wurde aber abgelehnt.

## Abschlusseratung zum Kriegsgerätegesetz.

Berlin, 24. Jan. Legationsrat Dr. Clodius, der in Berlin die Vorverhandlungen über das Kriegsgerätegesetz mit den Sachverständigen der Internationalen Militärkontrollkommission geführt und abgeschlossen hat, hat sich nach Paris begeben, um dort an den abschließenden Verhandlungen teilzunehmen, die zwischen dem Reichskommissar, General von François, und der Britisch-Französischen Kommission über den Gesamtvertrag stattfinden. In diesen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Britisch-Französische Kommission zustimmen wird. Gleichzeitig mit den Verhandlungen über das Kriegsgerätegesetz gehen in Paris die Verhandlungen über die Frage der Disfunktionen weiter, die in den letzten Tagen ins Stocken geraten ist, obwohl über ihre juristische Seite bereits eine Einigung erzielt worden ist.

## Der Bismarck-Film im ehemaligen Gebiet verboten.

Aachen, 22. Jan. Die Rheinlandskommission hat auch den zweiten Teil des Bismarck-Films für das betroffene Gebiet verboten. Der erste Teil wurde bekanntlich im Februar vorherigen Jahres im betroffenen Gebiet verboten.

Berlin, 24. Jan. Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat in einem Urauftrag das preußische Staatsministerium erlaubt, daß Todesurteil an den Attentätern von Leiserde nicht vollstreckt zu lassen. (W. L. B.)

# Marg verhandelt mit den Deutschnationalen.

## Günstiger Stand der Verhandlungen.

Die Gespräche 2 Uhr mittags unterbrochen.

(Durch Gustav Rüsch)

Berlin, 24. Jan. Wie das ADW aus parlamentarischen Quellen erläutert, hat Dr. Marg heute vormittag die offiziellen Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung aufgenommen. Er empfing um 10 Uhr im Reichstag den Verhandlungsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei und legte ihnen die bekannten Fragen vor, die sich aus der Kundgebung des Zentrums ergeben. An der Besprechung nahmen auch Dr. Streiemann und Dr. Braune teil.

Die Verhandlungen, so berichtet unsere Berliner Schriftleitung hierzu, werden geführt auf Grund eines rein reziproken ausgearbeiteten Entwurfs eines Regierungsprogramms. Dieses fordert hinsichtlich der Fragen der Außenpolitik die Fortsetzung der Vocano-Politik, und die lokale Beteiligung an den Arbeiten des Volksbundes. Es bezieht sich auf die Innenspolitik behandelte das Programm die bekannten vier Punkte: Reichswehr, sozialpolitische Fragen, Schulfragen, den Schutz der Republik vor Verleumdungen und Angriffe sowie Anerkennung der Symbole der Republik und gezielte Maßnahmen gegen Organisationen, die auf gewalttätige Weise den Umsturz herbeiführen wollen.

Gegen 2 Uhr wurden die Gespräche des Reichskanzlers Dr. Marx mit der Verhandlungskommission der Deutschnationalen unterbrochen und auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt. Inzwischen wird die Verhandlungskommission heute Nachmittag um 5 Uhr mit der Gesamtfraktion Rüstung nehmen und morgen vormittags dem Reichskanzler die Stellungnahme der Fraktion unterbreiten. Wie das Reichslenkungsbüro des ADW aus parlamentarischen Kreisen erläutert, soll Reichskanzler Dr. Marx den bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit den Deutschnationalen über die Kabinettbildung als nicht unglücklich bezeichnet haben.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Dr. Marx später auch mit der Nationalen Volkspartei verhandeln wird. Er dürfte weiter auch den Führern der Sozialdemokratie von den Rückständen des Zentrums Kenntnis geben. Die Ausdehnung eines Berliner Morgenblattes, daß diese Verhandlungen den Zweck haben, die Möglichkeit eines Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung herbeizuführen, ist nach Ansicht gut unterrichteter Kreise vollkommen obengeworfen, weil der Auftrag, den Dr. Marx vom Reichspräsidenten erhalten hat, ausdrücklich die Bildung einer bürgerlichen Mehrheit vorstellt.

Die Demokraten hoffen noch immer auf eine Verbindung mit den Sozialdemokraten. Es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, sagen sie, daß die Sozialdemokraten, wenn sie im Sinne des Zentrumsabschlusses nach ihrer Stellung zu Republik, Verfassung, Reichswehr und Außenpolitik gefragt würden, dem Reichskanzler Marx eine zustimmende Antwort geben würden, im Gegenzug zu den Deutschnationalen, die ohne Vorbehalt möglichst ja sagen könnten. Reichskanzler Marx müßte dann bei dem Bericht, den er dem Reichspräsidenten zu erläutern habe, auf die „völlig neue Situation“ hinweisen, die darin besteht, daß die Sozialdemokraten auf Minderheit im Sinne der Beschlüsse des Zentrums“ vorbehaltlos freie Seien. Die Rechnung hat verblüffende Weise. Vorläufig genügt es, darauf hinzuweisen, daß sich der Zentrumsbeirat keineswegs auf Republik, Reichswehr und Vocano beschränkt, sondern auch solche Forderungen enthält, die für das Zentrum als heiklere Partei angabegende sind.

## Treviranus an Dr. Wirth.

Berlin, 24. Januar. In der Montagsausgabe des „Lokalschauzeitung“ erklärt der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Geheimrat Treviranus in einem Artikel, der „Vereinbarung mit Dr. Wirth“ überdrückt ist, daß es höher als lebenswichtig gesogen habe, daß eine politische, eine parlamentarische, eine wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft allen Teilhabern sein selbständiges Eigentum habe unter Wahrung der übergeordneten Rücksichten auf die gemeinsame Arbeitsfähigkeit.

Den Deutschnationalen erscheine die republikanische Staatsform nicht als der einzige hoffnungsvolle Weg des deutschen Volkes zur Freiheit. Die Deutschnationalen lichen aber anderen ihre Überzeugung und seien bereit zum Weltstreit miteinander mit der ganzen Kraft politischer Menschen.

Das Manifest der Zentrumspartei sei frei von Polemik, ein ernsthaftes, sachliches Bekennen. Sie Zentrumspartei seien zu klug, „die Übernahme des eigenen Programms als Mindestbedingung, als Voraussetzung eines Nebeneinanderbestehens zu fordern. Wer das verlange, würde das Zusammenfinden unterbinden, zum mindesten fördern. Taktieren könnte im heutigen Staat, wer die Mehrheit hinter sich habe. Die Minderheit müsse sich fügen. Koalition heiße Veracht auf Diktat. Anpassung an Kompromisse; dauerhafte Koalition bedinge Friedensberechtigung. Verstärkung. Das seien die Deutschnationalen bereit; aber nicht nach Dr. Wirths Mecept „Srecht, redet, formuliert.“ Streit um Formeln führe aus der Sackgasse nicht heraus. (Z. u.)

# Mobilmachungsmaßnahmen in England.

## Englische Truppentransporte nach China.

London, 24. Januar. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Vier Bataillone Infanterie haben Befehl erhalten, sich für den Abtransport von England nach China bereit zu halten. Diese vier Bataillone werden siedlungsweise für Kolonialfeldzüge ausgerüstet und durch Reserveoffiziere der Gruppe A verstärkt werden.“

Die Reserveoffiziere der Gruppe A umfassen die Leute, die sich beim Abgang vom Militär verpflichten, während der nächsten zwei Jahre ihres Reservedienstes an den Fahnen zurückzukehren, sobald es die Umstände erforderlich machen, was nicht ungewöhnlich eine allgemeine Mobilisation bedeutet. Diese Reserveoffiziere werden individuell ausgerüstet und solange sie keinen Befehl erhalten haben, braucht kein anderer Reserveoffizier einzutreten. Reserveoffiziere der Zession B und D werden nicht aufgerufen. — Aus dem offiziellen Kommunikat ist nicht klar ersichtlich, daß praktisch die gesamten Reserveoffiziere der Gruppe A aufgerufen worden sind. Es handelt sich dabei um insgesamt 5000 Mann. Von diesen 5000 Mann wird jedoch im Augenblick nur ein Teil für den Abtransport nach China bereit gehalten, während der Rest mit späteren Truppentransporten je nach Bedarf nach China abgeht. Des weiteren verantwortet an mahachender Stelle, daß neben den englischen Truppen eine indische Brigade nach China abgehen wird und bereits entsprechende Befehl erhalten hat.

London, 24. Januar. Nach Meldungen aus Malta haben das 4. Bataillon des Bedford-Regiments und das 2. Bataillon des Border-Regiments Befehl erhalten, sich für den Abtransport nach China bereitzuhalten. Die indische Regierung hat einen Vertrag aus Kalkutta aufgelegt, zwei Dampfer der British-Australian Dampfschiffahrtsgesellschaft für Truppentransporte gechartert. Ein Detachement ist bereits an Bord des Dampfers „Glenogle“ nach Shanghai abgegangen.

Nach einer Meldung des Berliner Sonderberichters des „Daily Telegraph“ berichten die Agenturen von Japan über eine Verstärkung der chinesischen Streitkräfte an der mandchurischen Grenze. (T.L.)

## Sieg Tschangtscholins über Hengyusiang.

London, 22. Januar. Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Truppen Tschangtscholins die Armee des Generals Feng völlig geschlagen und sind in die Provinz Honan eingedrungen. Tausende von Gefangenen sollen in ihre Hände gefallen sein.

## Schiedsgericht für Mexiko verlangt.

New York, 24. Januar. 100 Professoren der bekanntesten amerikanischen Universitäten, die Executive des amerikanischen Kriegsrates und der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes haben sich an Präsident Coolidge mit der Bitte gewandt, im mexikanischen Deliktsfall ein Schiedsgericht sprechen zu lassen. Man erwartet eine zweite Kongresssitzung des Präsidenten, die aber die bisherige Mittler-American-Politik aufrecht erhält.

In Mexiko hat gestern eine Riesenkundgebung der Zentral- und Südamerikanischen Union stattgefunden, deren Entschließung die „scheinheilige“ Politik Amerikas verurteilt und den Präsidenten Calles zum Bleiben auffordert.

## Lötungen

Zerbrochener Brillen führen wir mit unserer elektrischen Lötmaschine aus. Das Gestell ist also auch nach der Reparatur wie neu.

**Brillen-Roettig**

Prager Straße 23

## Kunst und Wissenschaft.

\*\* Minnelungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Mittwoch, am 26. Januar, außer Amtzeit: „Der liegende Holländer“ mit Friedrich Blasius, Eugenie Burghardt, Max Hirzel, Willy Bader, Helene Jung, Hanns Lange. Musikalische Leitung: Hermann Kutschbach. Spielzeit: Georg Toller. Anfang 14 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, den 25. Januar (Aufführung 8); Wiederholung des Lustspiels „Dover-Candal“ von Julius Beckl. Spielzeit: Alfred Meyer. Anfang 14 Uhr.

Wittwoch, den 26. Januar (Aufführung 8); das Schauspiel „Dorothea Angermann“ von Gerhart Hauptmann in der Bearbeitung der Erstaufführung. Spielzeit: Georg Kielau. Anfang 14 Uhr.

\*\* Albert-Theater. Wegen Erkrankung der Frau Heubaum möchte eine Umbefüllung der weiblichen Hauptrolle in George Ollmers „Pavillonmühle“ notwendig, deren Uraufführung am 1. Januar im Albert-Theater stattfindet. Die Direktion der Komödie bat in liebenswürdiger Weise gehoben, das Art. Gericke und Sophie der Franche als Gast übernehmen.

\*\* Opernhaus. Montag, 31. Januar, 14 Uhr, im Vereinshaus zweites Unionstheater für die Mitglieder, zugleich als Vorlese der 100. Geburtstage von Alois Schmitz (2. Februar). In Memoriam für Orchester von Schmitz, Solo-Kantate von Mozart, Memoria von Schmitz (Solo Erna Jähn), Klavierkonzert Es-Dur (Solo Prof. Georg Schumann, Berlin) und C-Dur-Sinfonie (Komponist von W. A. Mozart). Leitung: Erich Schnabel. Gastsolisten der Philharmonie.

\*\* Opernhaus. Mittwoch, den 26. Januar, 14 Uhr, im kleinen Saal der Kaufmannshalle, Dr. Heinrich Stadelmann: „Aeneas“.

\*\* Deutscher Sprachverein, Zweig Dresden. In der Versammlung am 20. Januar hielt Oberstudienrat Prof. Dr. Lüder einen Vortrag über Moltsche als Schriftsteller. Während man Bismarcks „Gedanken“ und Erinnerungen sowie Sammlungen seiner Briefe im Hause fast jedes gebildeten findet, sind die Schriften Moltsches leider viel zu wenig bekannt. Am weitesten verbreitet ist der 2. Band seiner gesammelten Schriften die Geschichte des deutsch-tschechischen Krieges von 1870/71 eine einfache, klare, mit jeden fühlbaren Darstellung der dinkwürdigsten großen Zeit. Ein wahrhaftes Meisterwerk deutscher Schriftsteller ist die Euleitung zu diesem Kriegsbeginn. Die markante, knappe Schreibweise des blähigen Moltsche. Generalfeldmarschall in der jungen Deutlichkeit des Herkrieges ist ganz anders als die des jungen Deutnants Moltsche, der schon frühzeitig in überaus anschaulicher Weise über allerlei öffent-

lichen Fragen schrieb, z. B. 1811 über Anlage und Betrieb der Eisenbahnen. Er hatte sofort die Bedeutung dieser neuen Verkehrsweges fürs Heer erkannt. Das, was er 1811 über die westliche Grenzfrage schrieb, über die Abhängigkeit unseres Erbfeindes, den Rhein zur französischen Grenze zu machen, ist heute wieder bedeutsam geworden. Vor allem aber sollte man seine Briefe und Tagebücher lesen, in denen er über Länder und Menschen, Sitten und Gebräuche berichtet, die er auf seinen Reisen in der Türkei, in Italien, Spanien, Frankreich, England und Russland kennlernte. Er ist der gewürdigste und helter witzigste und gemäßvoll, ein angenehmer Plauderer, dessen vielseitige Bildung und Neigung ein gründliches Wissen, eine starke Beobachtung verraten. Erst seine verantwortungsvolle Stellung an der Spalte des Generalstabs, namentlich aber der Tod seiner Frau, deren Verlust er nur in rostloser Arbeit für sein Vaterland verhindern konnte, verschärfte sein zurückhaltendes Wesen immer mehr, so daß man ihn den groben Schweizer nannte. — Der bisherige Vorsitz wurde wieder gewählt, mit Annahme des wegen Krankheit ausscheidenden Schatzmeisters, an dessen Stelle Oberrechnungsmeister Büttner neu gewählt wurde.

Am 17. Februar spricht Prof. Dr. K. Müller über Rom und Pennin und deutsche Stämme.

\*\* Uraufführung im Altenburger Landestheater. Das Altenburger Landestheater brachte, wie schon kurz berichtet, die Märchenoper „Frau Holle“ von dem Dresdner Komponist Oskar Geier heraus. Eine Oper, deren Uraufführung eigentlich besser vor Weihnachten hätte kommen sollen. Aber der große Erfolg bewies, daß sie auch noch in der vorigen Spielzeit willkommen war. Freilich war das Werk auch literarisch und musikalisch unbewundern. Zuhörer ohne weiteres zugänglich. Denn der Text von Paul Einhorn hält sich streng an das albfamige Märchen von der Gold- und Peckhamer. Oskar Geier läßt seine Musik in erster Linie auf die alte deutsche Spiel- und Tonmalerei beruhen.

Wo es der Text zuläßt, schreibt der Tonmeister aber auch nicht vor neuem Ausdrucksmittelein zurück; wie z. B. gelenktisch in bezeichnungsreicher Weise von der Gangart des Gebräuchlichen Gebrauch macht. Vorbildlich fließt der Orchesterstab. Freilich wären einige Abbildungen, besonders im Blech, am Platze; denn was einem Musikkram recht ist, braucht einer Märchenoper nicht zu billig sein. Trotz einiger leicht wiedergängiger Stellen ist also der Gesamteinindruck ein erfreulicher. Vor allem berührt sympathisch, wie hier wieder einmal einer den Nutzen hat, frisch und temperamentvoll von der Leber weg zu musizieren, ohne Bedenken, er möchte links oder rechts anstoßen.

Die Wiedergabe des Werkes mußte dank der fröhlichen Vorarbeit des musikalischen Führers und der fleißigen Vorarbeit des Generalmusikdirektors Dr. Georg Böhler und der bildsamen Spielleitung Rudolf Otto Hartmanns auch verwöhnten Ansprüchen genügen. Aus dem Stabe der Gesangsoliere übertrafen stimmlich besonders die Damen. Von den beiden Bühnenbildern war das zweite, Frau Holle, Reich, das häßlichere und märchenwährende. Die Tänze gingen wie am Schmetterchen und machten — nicht zuletzt dank der Türe eines mitwirkenden Drecksäbels — viel Vergnügen. Im Orchester war alles bei bester Spielstimme. Das gut besetzte Haus war sehr beifallsfördernd. M. u.

\*\* Richard-Strauss-Woche in Plauen. In der Zeit vom 6. bis 13. März findet in Plauen eine Richard-Strauss-Woche unter persönlichem Anwesenheit des Komponisten statt. Als Eröffnungsvorstellung ist am Sonntag, dem 6. März, „Ariadne auf Naxos“ vorgesehen, unter Leitung des 1. Städtischen Kapellmeisters Dr. Gremer. Die Sinfonie singt Irene Eden von der Staatsoper Berlin. Am 8. März folgt „Elektra“ unter Leitung des Komponisten, am 10. März „Rosenkavalier“, mit Leo Schüندorf von der Staatsoper Berlin als Ochs von Verchen, unter Leitung des Komponisten. Der 11. März bringt ein Festkonzert unter Leitung des Weihers. Den Abschluß bildet „Antermesse“, mit Josef Correa (Chemnitz) als Storch und Maria Inowsta (Leipzig) als Christine, unter Leitung des 1. Städtischen Kapellmeisters Dr. Gremer.

\*\* Berliner Oper. Wohl selten hat die gefundene Melodie des echten Opernstiles über die mehr oder weniger von Gedankenblößen angefleckte moderne gemalte Bühnenmusik so reibungslos selbstverständlich triumphiert, als neulich, da drei grundverschiedene Einkünfte miteinander an der Staatsoper verknüpft wurden, nur um den Abend anfüllen“. Der Rückenstandpunkt, wie er bei Opernspielen oft maßgebend ist, zeigte sich allzu deutlich. Leo Blech galt der Abend eigentlich; er, der nun auch bald an der Schwelle der